

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Freiherr v. Heereman †

Freiherr v. Heereman ist heute früh 6 1/2 Uhr entschlafen, nachdem sich schon um Mitternacht die Vorboten des Todes eingestellt hatten.

Clemens August Freiherr Heereman v. Zuydwyl, wie der volle Familienname lautet, der auf die holländische Herkunft hinweist, ist im einundfünfzigsten Jahre an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er gehörte seit länger als drei Jahrzehnten dem preussischen Abgeordnetenhaus wie dem Reichstag an und war heute er die weitest größte Zeit einem und deutschen Reichstags, nämlich dem zweiten Ministerium, Minister (Stadt und Land) als Stellvertreter. Er gehörte somit zu dem ersten Wahlsatz unserer Parlamente; allein er hat niemals eine Wahlkammer zu führen gehabt, um es zu sich haben parlamentarischen Dienstleistungen zu bringen.

Seiner mächtigen Gentlemensozialisation half ihm, dem feingebildeten westfälischen Edelmann, in dem Saale, jedoch es weiter freier norddeutschen Reichstags beehrte, um sich dort auch ganz wacker zu halten. In den Repräsentationen seiner Partei hat der Freiherr v. Heereman nie gefehlt. Er war im ganzen eine mehr bescheidene als eine eifernde Natur. In unerschütterter katholischen Anschauungen ertragen, vermochte er als Regierungsbeamter den Zwiespalt zwischen Geminnung und Beamtenspflicht während des Kulturkampfes nicht lange in sich zu ertragen. Er schied daher freiwillig aus dem preussischen Verwaltungsdienst, um aller künftigen Aufgaben ledig, ausschließlich seiner freiwillig übernommenen Pflichten in Lager der streitenden katholischen Kirche zu leben. Viele, viele Jahre hindurch vertrat der westfälische Freiherr die Sache der katholischen Orden, namentlich der Krankenpflegeorden, mit einer Ausdauer und einer innerlichen Erglossenheit in dem preussischen Abgeordnetenhaus, das selbst der eifrigste Gegner dieser Verhältnisse keine Anerkennung nicht verweigern konnte. Heereman behielt die seltene Gabe die allergrößten Kräfte gegen die Regierung wie gegen feindliche Parteien mit der unbedingtesten Miene von der Welt einzusetzen und durchzuführen. Aber selbst in dem heftigsten parlamentarischen Kampfe ließ er sich niemals zu verletzenden Bestlichkeiten hinreißen. Er blieb still, und wenn es noch so scheinbar um ihn her tobte und wirlte, sah und sah Freiherr v. Heereman im Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses zuerst als zweiter, dann als erster Vizepräsident.

Seit hat er dieses Amt mit einer Unparteilichkeit gewaltet, die mehr als einmal den heftigsten Kampfen seiner Reichstags Reden unbenommen wurde. Aber auch in seinen persönlichen Angelegenheiten verhielt er in einer fast an Unerschütterlichkeit gewöhnlichen Weise in einer unerschütterlichen Beharrlichkeit gegen Freund und Feind. Freiherr v. Heereman verstarb fast ohne alle Parteien des Abgeordnetenhauses wie des Reichstages einer großen Beliebtheit. Mit ihm ist ein Vertreter des gemäßigten, um nicht zu sagen des guten Ultramontanismus in die ewige Ruhe eingegangen. R. i. p.

Die Beerdigung des um 8 1/2 Uhr entschlafenen Freiherrn v. Heereman wird voraussichtlich am Mittwoch, am Abholde der Familie des Freiherrn Heereman v. Zuydwyl erfolgen. Die näheren Bestimmungen über die Zeit der Ueberführung u. s. w. stehen noch aus.

Herr Major a. D. Endell hat die unschätzbare Jubiläumspublikation 311 des Reichstages endlich fertig. Es wird von Zeitungen fortan seine Verichtigungen mehr werden. Hinterlassen hat seine Einwendungen nicht immer mit unerschütterlichen Bemerkungen verdrängen und ihnen nicht viel Glauben schenken. Herr Endell aber diesen loblichen Entschluß stellt durch, sieht, findet er uns noch ein „letzt Wort“. Er schreibt: Mir ist von kompetenter Seite die Mitteilung gemacht worden, daß gegen den Generalleutnant Ebel die Disziplinarrückweisung eingeleitet worden sei. Solange ich die Disziplinarrückweisung von dem Disziplinarrichter nicht sehe, ist mir die heutige Verfügung der Landwirtschafsstammer zu verschiedenen Malen die Disziplinarrückweisung aus dem von mir angegebenen Gründen bei der künftigen Regierung beantragt hat, und daß

eine Anzahl von Vernehmungen stattgefunden hat. Im vorigen hatte ich alles, was ich über Ebel zu berichten hatte, mitgeteilt, aber am 16. d. M. haben mir mitgeteilt, daß ich über Ebel nicht berichten sollte, sondern nur über meine Tätigkeit als Vorsitzender der Landwirtschafsstammer meine Tätigkeit der Kaiser berichten haben, und daß diese Entscheidung für mich maßgebend ist und bleibt.

Alle ferneren Zeitungsarbeiten, welche gegen mich gerichtet werden sollten, werden für die Folge von meiner Seite unbeantwortet.

Wir sind weniger, wie sich Herr Ebel zu dieser erneuten Behauptung seines einseitigen Intimus stellen wird. Mit einer bloßen Erwiderung ist es unzureichend nicht getan. An Herrn Ebel ist es, die Verhältnisse, die der Major gegen ihn hier aus neue erklärt, nicht auf sich setzen zu lassen, wenn anders Herrn Endells Mitteilungen unzutreffend sind. Eine gerichtliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Herren, die allen eine authentische Klärung der Sache herbeiführen kann, ist für Herrn Ebel jetzt geboten. Sie liegt aber nicht nur im privaten Interesse des Generalleutnants, sondern auch im öffentlichen Interesse. Es ist höchste Zeit, daß die Öffentlichkeit vermöge einer öffentlichen Gerichtsverhandlung Klarheit über den ganzen dunklen Handel gewinnt. Mit Herrn Endells Anklage von der Bedeutung des kaiserlichen Spruches als Rechtfertigung seines Verfahrens sind noch nichts zu besprechen, halten wir für überflüssig; was darüber zu sagen war, haben wir schon gesagt.

Der in Kürze bereits mitgeteilte Antrag der elbsächsischen Landesparlamentarier des Reichstages in einem Bundesstaat abgelehnt, liegt jetzt im Reichstag vor. Er lautet:

Der Bundesrat ist zu beschließen, die Regierung zu ersuchen, durch den Herrn Reichskanzler folgenden Wunsch dem Bundesrat und dem Reichstag zu unterbreiten: „Der elbsächsischen Landesparlamentarier ist der Wunsch, daß die Reichstags-Verfassung betreffend Verfassung und Verwaltung Elbsächsischen Provinz abgeändert werde, daß der Reichstag als gesetzgebender Faktor für Elbsächsischen Provinz aus dem Reichstag ausgeschieden werde.“

2. Demnach ist dem Bundesrat die Beschlüsse, die Stellung und den Namen eines Landtages für Elbsächsischen Provinz erteilt werden: „Der Reichstag ist zu beschließen, daß die Beschlüsse der elbsächsischen Landesparlamentarier in dem Bundesrat die drei von dem Bundesrat zu ernennenden Vertreter Elbsächsischen Provinz abgeändert werden.“ An der Annahme dieses Antrages durch den Bundesrat ist kein Zweifel; der Antrag ist von sämtlichen Mitgliedern des Reichstages mit Ausnahme des Reichstages Dr. v. Schimberg unterzeichnet. Nach der Reichstags-Verfassung dürfte genügt sein, den Reichstag zuzugeben. Eine andere Frage ist, wie sich der Bundesrat zu der Sache stellen wird. Uebrigens handelt es sich nach dem Antrage nicht um die Verleihung des vollen bundesstaatlichen Charakters an die Reichslande: Nur wo es sich um elbsächsischen Angelegenheiten handelt, nicht bei allgemeinen Reichsangelegenheiten, sollen nach dem Antrage gegenwärtig als Reichslande Mitglieder des Bundesrats beigegebenen Vertreter der Reichslande ein Stimmrecht haben.

Das Gesetz betreffend die Sicherung des Wahlergebnisses ist endlich dem Reichstage zugegangen; es soll noch heute zur Verteilung kommen. Der Name „Klosetzgesetz“ wird die Vorlage fürder nicht mehr tragen können; wie ein parlamentarischer Berichterstatter erklärt, der Vorlage für die zur Sicherung der Geheimhaltung der Abstimmung beauftragte Abhandlung des Wählers als vorhanden eines besonderen Jollernausmaßes nicht gefordert. Wie man die nach dieser Mitteilung doch beachtliche Wichtigkeit des Wählers ohne Jollernausmaß herbeiführen wird, ist unklar; wie sind recht neuartig, welchen Ansorg der Bundesrat gebunden hat, um den zu Urrecht als „Klosetz“ verpöhlten Jollern-

raum überflüssig zu machen. Wir haben schon neulich, als bekannt wurde, daß der Bundesrat sich in seiner Vorlage auf einen anderen als dem von liberaler Seite seit Jahren vorgeschlagenen Geheimhaltungsmodus geeinigt habe, unterem Befürworten und unterem Befürworten bewegen Ausdruck gegeben, und die Preisgabe des Jollernausmaßes dürfte in jedem Falle die Bundesratsvorlage als eine Verbesserung des von liberaler Seite vorgeschlagenen und von Reichstage wiederholt approbierten Verfahrens erscheinen lassen. Die Vorlage wird, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Osterferien gestellt werden, also am 21. April zur Beratung kommen. Es ist kein Geheimnis, daß die drei Vorlagen passieren müssen und in seinem Teile abgeändert werden kann, sondern eine Vorlage, die in summarischer Beratung erledigt werden und un verändert entweder angenommen oder aber abgelehnt werden muß. Ueber die Ausichten der Vorlage läßt sich natürlich nicht eher etwas vermuten und sagen, ehe nicht bekannt ist, nach welchem Modus sie die Geheimhaltung der Wahl herbeiführen will. Der Umstand, daß der Bundesrat die als praktisch in Württemberg bereits erprobten Vorstöße des Reichstages zur Sicherung des Wahlergebnisses nicht approbiert hat, läßt vielleicht die Deutung zu, daß es der Regierung nicht allzu sehr um die Durchbringung der Vorlage zu tun ist.

Der Rücktritt des Präsidenten Castro

bedeutet zweifellos eine neue Phase in der Entwicklung der venezolanischen Ereignisse, deren Verlauf sich gerade im Augenblicke nicht absehen läßt. Welche die Motive, welche sich hinter diesem Schritt Castros verbergen, noch im Dunkel gehüllt sind. Sicherlich keine geringe Aufklärung über das, was dahinter steht, gibt folgende Washingtoner Meldung des „New York Bureau“: Wie aus anderer Quelle verstanden, sei der Rücktritt des Präsidenten Castro, von der Regierung zurückzuführen, seit längerer Zeit erzwungen worden. Er sei das Ergebnis der Verstellungen mehrerer venezolanischen Parteiführer, daß der Rücktritt des Präsidenten Benizuelo gefordert würde, in den Streitigkeiten mit den Mächten eine energische Haltung anzunehmen. Nach einer vom Bureau Kasan übermittelten Meldung der „New York Times“ aus Washington beschloß Präsident Castro vor einigen Monaten, von seinem Amte zurückzutreten und seinen Platz an den Präsidenten zu lassen. Eine der von Castro während der Vorrede der venezolanischen Wahlen erlassenen Erklärungen verweilte seinen Rücktritt, wenn die künftigen Wahlen ausfallen würden, der Regierung während der Verhandlungen mit den Mächten Verlegenheiten zu bereiten. Daß diese Verlegenheiten wenig glaubwürdig klingen, bedarf keines Wortes. Man muß daher hinter der neuesten Wendung der Dinge in Venezuela noch ein dieses Fragezeichen machen, und der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, ob durch diese Präsidentenrücktrittsfrage nicht den Mächten von neuem ein Schimpfen gestattet werden soll. Dem einstweilen hat die ganze Affäre offenbar einen starken Stich ins Komödienthafte. Wie bereits gemeldet, lehnte der Kongress in Caracas in seiner gestrigen Abstimmung einstimmig ab, den Rücktritt des Präsidenten Castro anzuerkennen. Der Rücktritt wird heute von diesem Beschluß benachrichtigt werden. Nach einer weiteren Meldung aus Caracas hat Präsident Castro es jedoch abgelehnt, seine Demission zurückzugeben, und wird dem Kongress am Donnerstag eine neue Walfahrt zugehen lassen.

Der amerikanische Gesandte und Friedensunterhändler v. Boman hat von einer Anzahl Venezolanen einen Übernamen erhalten, den die Venezolaner während der Verhandlungen geleisteten Dienste als Geschenk erhalten.

Die „Medienbürglichen Nachrichten“ schreiben zu dem Tage der Verabschiedung der „Medienbürglichen Regierung auf die Wiedereröffnung des Reichstages“ seit einem Jahr-

Die Quellen des Kaisers.

von Theodor Knappstein.

Die Echtheit des kaiserlichen Handschreibens in Sarkis Delisch ist gegen alle künftigen Zweifel gesichert. Es ist ein Originalabschrift des höchstselbstenthaltenen Kaiser in lieris im deutschen Reich; weder Dr. v. Schimberg noch Gernard haben etwa fälschliche Ideen als Auffassung empfangen und schuldiger darberichtet, sondern Genuines feiert. Entscheidend jedoch für unsern Unabgängigkeit des Wilhelm-ischen Credo auch jene inhaltliche Originalität? Sollten wir Linkshand nach den „Lücken“ des Kaisers, so begegnet uns zuerst die Festigung in der „Lücke“ des Kaiser. Was ist die allgemeine, in der Weltgeschichte nicht ausstehende göttliche Offenbarung unter deren Trägern Wilhelm II. verstanden hat, den eifernden Bismard und den großen Feind zu nennen, eventuell an Stelle Abrahams und König Wilhelms des Guten. Durch diese führenden Geister „verleugte die menschliche Vernunft sich den Einzigen, Unerschütterlichen in mehrere Gemeinlichkeiten und gab jedem dieser Teile ein Merkzeichen.“ So sind die Götter erkantender und der Herren des Krieges und des Friedens, der Weltlichkeit und der Weltlichkeit, an ihnen, sollen die Wölfer sich „fortpflanzen und weiterführen durch das Verworfene des noch Auserwählten dienenden“, wie der Kaiser sagt.

Allein auch die Aufzeichnung des deutschen Kaisers von der speziellen Goltzoffenbarung im alten Testament hat Stellung zum Vater, der über die beiden Elementarbücher der Menschheit das Wort abgibt: Sie haben seit hundert Jahren den menschlichen Fortschritt mehr als alle anderen Bücher beauftragt, mehr als alle anderen Bücher erleuchtet. — freilich, sagt der Eklektiker fort hinzu: „sollte es auch nur das Licht sein, welches der menschliche Fortschritt selbst hienintrug.“ Nicht ohne Jagen nenne ich als eine weitere Quelle des Kaisers neben Festung G. St. Chamberlain mit seiner Rosenkranz und dem Gernardianismus. Man konnte schon vorher nicht ohne eine gewisse Bewusstheit, das geistreichen Verfasser der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ bei seinem Bemühen zuzuhören, als Wissensgebiete in sich hineinzuweisen und mit der den Vätern nun einmal eigentümlichen Ungenauigkeit zu beurteilen. Man bemerkt eingangs feierlich: „Ich bin ein Kaiser“ — um mittels dieses Janerflabes die schwierigsten Probleme des Menschentums wie wieder zu bewältigen. Chamberlain, der Verfasser dieses ausgelegnetes Gedichtes, das ihm die Verleugung seines Befehlshabers präsent hält, er ist in hohem Maße geistvoller Mann, der aber einen durch seine Verleugung bannenden Stil gebietet. Sein Verhängnis aber ist sein Dualismus, der ihn in den Stand setzt, getrieben die Lebensarbeit des Theologen Gernard ohne weitere Umstände zu beurteilen und heute dem Physiologen Delisch sans façon mitzutheilen, daß er ein Wölfer ist. Wer Chamberlain's Vorrede zur neuesten Auflage seiner „Grundlagen“ gelesen hat, dem mußte das Blut zu Kopf steigen: Herr Chamberlain, der Wagner-Biograph und Kulturkaffee, geht — weil es ihm seine teilschriftlichen Berater „so gesagt“ haben — mit Fr. Delisch, den er vor seinen Richterstuhl

citiert, lebend afrikanisch-babylonische Sprachwurzeln durch und bekennt den Gelehrten dabei mit Vorwissen, von denen man wirklich sagen kann: Das ist gemeinlich. Als Delisch gegen den unbedenklichen Kritiker vorgehen wollte, haben ihn, wie er mir vor einigen Monaten persönlich erzählte, seine Universitätskollegen freundlichst davon abgeraten — denn niemand von ihnen nehmte Herrn Chamberlain ernst. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß an der Frontveränderung des Kaisers, die sich seit jenem ersten Delisch-Abend, dem die Einbindung ins Schloss folgte, vollzogen hat, dieses alsbaldige „Vorwort“ des Wölfer-Dualismus mitgewirkt hat. Ein Chamberlain's Konte kommen auch die kaiserlichen Unpersönlichkeiten gegen das jüdische Volk in der Goltzman-Epistel.

Eine Duellentree in der Umgebung des Kaisers bezeichnet sodann die Reihe: die Kaiserin — D. Dr. v. Schimberg — Gernard. An den Schlupfweg von Delisch auf dem zweiten Babel-Bibelwort von der Weltbildung der Religion hat die Gegenbewegung sich gestellt. Die Deutung der Kaiserinorte in der Götter Rede hat die Kaiserin getroffen. Der bei ihr seit langen Jahren in besonderer Gunst stehende Oberhofprediger D. Dr. v. Schimberg, der gewandte Sprachforscher des gewaltigen Kogel am Don, machte wohl nicht ohne hohen Willen gegen Delisch mobil. So verweise ich jene demonstrative Einladung des mehr praktisch als wissenschaftlich begabten Physiologen Delisch ins Domänenministerium, um nachfolgendem Thee, zu dessen Vortrag die Minister und die Professoren, die Hofdamen und sogar eine Anzahl Mitglieder des kaiserlichen Hauses von Dr. v. Schimberg geladen wurden. Babel und Bibel sei eine illegitime Ehe, deren Scheidung stämmlich verlangt wurde. Man forschte nach dem Satanspinner, der die beiden Götter zusammengespinnen — und man erdachte ihn: Babel! Dort





Aus dem Reichstage.

Präsident Graf Bismarck eröffnete die Sitzung und lesse mit, das das Mitglied des Reiches, Hr. Graf v. Helldorf...

Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der sechste Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der siebte Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der achte Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Statue für Kaiser Friedrich III. vorstelle, und habe den Vertrag des Soldatenrechts des Gejds des Civilisten, Gejeinen Oberregierungsrates v. Valentini.

Während des Aufenthaltes des Kaisers in Kopenhagen werden ihm abgibt der kommandierende General des ersten Generalcorps, Generalleutnant v. Heermann, Kommandeur zur See Saxo und der Adjutant des Königs, Kapitän von.

Seine merkwürdige Bildung in der Affäre Lausie von Loscana verbreitet das Lausie-Bureau in einer Depesche aus New-York.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

Der Reichstag hat die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rückzahlung in gewerblichen Betrieben.

und vorkommt dabei gegen den Hrn. v. Bismarck, bleibt aber wegen der großen Länge des Textes in den Einzelheiten schwer verständlich.

Die Osmarzenausgaben müssen als ein geschlossenes Ganze angesehen werden. Die Aufstellungen des Hrn. v. Bismarck gegen denselben sind, daß für die Lehrer die in Aussicht genommenen Zulagen unzureichend sind.

Ich habe von dem, was ich früher gesagt habe, nichts zurückzunehmen, aber dem, was ich nicht hinzugefügt habe.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Ich bin durch die Mündigkeit auf meine Person genötigt, nachdem am Sonntag Abend Angriffe gegen mich geschleudert worden sind, das Wort zu nehmen und zu antworten.

Lokales und Vermischtes.

Schönbrunn. Der gestrige Mittagstisch beim Kaiserpaar waren geladen Prinz Friedrich Heinrich und Generalleutnant Freiherr v. Doer.

Schönbrunn. Der gestrige Mittagstisch beim Kaiserpaar waren geladen Prinz Friedrich Heinrich und Generalleutnant Freiherr v. Doer.

TELEGRAMME.

Neuchâtel, 23. März. (W. L. B.) Eine Depesche des New-York Herald aus New York enthält die Nachricht, daß ein französischer Kreuzer, der am 17. März in New York angekommen war, am 22. März nach Neuchâtel zurückgekehrt ist.

Genève, 22. März. Präsident Favre verlas heute in seiner parlamentarischen Sitzung, die diplomatische Note, welche die Schweiz an den Kongress von Bern überreichte.

Genève, 22. März. Präsident Favre verlas heute in seiner parlamentarischen Sitzung, die diplomatische Note, welche die Schweiz an den Kongress von Bern überreichte.

(Wöchentliches Bericht in der Parlamentarischen Versammlung.)

Table with columns: Name, Position, Party, etc. listing members of the parliament.

Table with columns: Name, Position, Party, etc. listing members of the parliament.





BERLINER FONDAMARKT-BERICHT.

Berlin, 23. März. Die Börse eröffnete fest, besonders Montanwerte, von denen Duxer und absehbar ansonsten. Ferner waren Warschauer Wiener, Mittelmeerbahn und Türkenloose als besser zu nennen. Im Laufe der Börse eröffneten Eisenaktien eine leichte Abschwächung, Ozeanrisiken zogen an.

Am Kassamarkt waren unsere Spross. heimischen Anleihen um 10 Pf. höher, Spross. bis um 15 Pf. niedriger. Unter den ausländischen Fonds zogen portugiesische Eisenbahnobligationen II. Ranges um 1 pCt. an; Rumänien zogen schwach.

Offizielle Kurse per Ultimo:

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Reichs-Anleihe 92.50, Ostpreussische Südbahn 91.50-92.00, etc.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Schaaff. Bank 120.50-121.00, Russische Bank 125.00, etc.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Ruhig.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Kreditaktien 218.37, Ost. Kredit 215.00, etc.

Anwärtige Telegraf-Telegramme.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Frankfurt a. M. 23. März (Anfangskurs), Kreditaktien 218.00, etc.

Wien, 23. März. (Schlusskurse). Geschäftlich bei behaupteten Kursen

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Renten fest, Ost. 4 1/2% Pap. 100.75, etc.

London, 23. März. Vorm. 11 Uhr 45 Min.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Dtsch. Reichsbank 91.1/4, Arg. 5% 1887 G.A. 99, etc.

Bei den fest vereinbarten Papieren ist der Zinssatz von den Kursen angeben.

Bei den fest vereinbarten Papieren ist der Zinssatz von den Kursen angeben. Bei den fest vereinbarten Papieren ist der Zinssatz von den Kursen angeben.

Large table of Deutsche Anleihen with columns for instrument name, price, and other details.

Large table of Deutsche Hypothek-Bank-Flandbr. with columns for instrument name, price, and other details.

Large table of Deutsche Eisen-u. Stumm-Pr.-Akt. with columns for instrument name, price, and other details.

Arvadische Eisenbahn-Obligation

Table listing various railway bonds and obligations with columns for issuer names, denominations, and prices. Includes entries like 'Alfred Cronen', 'Hessische Eisenbahn', and 'Preussische Eisenbahn'.

Bank-Obligationen

Table listing bank obligations from various institutions such as 'Bank für deutsche Eisenbahnen', 'Bank für Handel und Industrie', and 'Bank für Handel und Industrie'.

Industrie-Aktien u. Stamm-Priorität

Table listing industrial stocks and preferred shares from companies like 'Berliner Brauerei', 'Chem. Fab. Weller', and 'Kaiserbrauerei'.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks from various banks including 'Amsterdamer Bank', 'Bank für Handel und Industrie', and 'Bank für Handel und Industrie'.

Wochel-Kurse

Table listing weekly exchange rates for various locations and currencies, including 'Amsterd.', 'Berlin', 'London', and 'Paris'.